

Werner Hölzl, Thomas Leoni

## Lohnstückkostenposition in der Warenherstellung 2012 trotz Konjunkturdelle stabil

**Die aufgrund der Konjunkturschwäche verhaltene Steigerung der Arbeitsproduktivität hatte 2012 einen Anstieg der Lohnstückkosten um rund 3% gegenüber dem Vorjahr zur Folge. Dennoch verbesserte sich die Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung 2012 sowohl relativ zum Durchschnitt aller Handelspartner als auch zu Deutschland leicht. Der Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses trug maßgeblich zu dieser Entwicklung bei.**

Begutachtung: Martin Falk • Wissenschaftliche Assistenz: Doris Steininger, Christa Magerl • E-Mail-Adressen: [Werner.Hoelzl@wifo.ac.at](mailto:Werner.Hoelzl@wifo.ac.at), [Thomas.Leonl@wifo.ac.at](mailto:Thomas.Leonl@wifo.ac.at)

Die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je produzierte Einheit) setzt die Veränderung der Arbeitskosten mit der Produktivitätsentwicklung in Bezug. Im internationalen Vergleich ist die relative Lohnstückkostenentwicklung ein synthetisches Maß der Auswirkungen von Veränderungen der Arbeitskosten, der Produktivität und des Wechselkurses auf die kostenbestimmte Wettbewerbsfähigkeit. Wie ökonomische Untersuchungen zeigen, trägt die Entwicklung der relativen Lohnstückkosten erheblich zur Erklärung von Verschiebungen der Marktanteile zwischen Handelspartnern bei (z. B. *Carlin – Glyn – Van Reenen, 2001*).

Der vorliegende Bericht untersucht die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie anhand des Verlaufes der Lohnstückkosten im Bereich "Herstellung von Waren" und in der Gesamtwirtschaft und vergleicht die Entwicklung zwischen Österreich und seinen wichtigsten Handelspartnern.

Die Analyse basiert vorwiegend auf Daten für die Periode 2002 bis 2012 und bildet somit die aktuelle Entwicklung ab. Die Werte für 2012 sind jedoch als vorläufig zu betrachten, einige Datenlücken mussten durch eigene Berechnungen gefüllt werden. Mittel- und langfristige Veränderungen können dagegen mit größerer Sicherheit festgehalten werden. Besonderes Augenmerk gilt der österreichischen Lohnstückkostenposition gegenüber Deutschland, Österreichs wichtigstem Handelspartner.

Die relative Lohnstückkostenposition eines Landes wird anhand eines nominell-effektiven Wechselkurses abgebildet, der mit den Lohnstückkosten deflationiert wird. Dieser Indikator bildet den realen Außenwert der nationalen Währung ab (also den real-effektiven Wechselkurs). Ausgangspunkt für eine solche Betrachtung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit ist der nominell-effektive Wechselkurs, d. h. ein Vergleich der nationalen Währung mit einem Währungskorb, der anhand eines Gewichtungsschemas (siehe Kasten "Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich") die Relevanz der einzelnen Handelspartner für die Außenhandelsverflechtung der heimischen Volkswirtschaft wiedergibt. Für die Einschätzung der Wettbewerbsposition der österreichischen Industrie ist deshalb in einem ersten Schritt der Verlauf des nominell-effektiven Wechselkurses von Interesse.

Seit der Einführung des Euro haben Wechselkursänderungen für die österreichische Exportwirtschaft an Bedeutung verloren, da die wichtigsten Handelspartner ebenfalls der Währungsunion angehören. Im Gewichtungsschema des effektiven Wechselkurses entfallen mehr als 70% auf die Euro-Länder.

**Relative Lohnstückkosten als Maß der preislichen Wettbewerbsfähigkeit**

**Nominell-effektiver Wechselkurs rückläufig**

### Berechnungsmethode und Datenbasis für den Lohnstückkostenvergleich

Die Lohnstückkosten in Landeswährung (*LSK*) einer Branche, eines Sektors oder der Gesamtwirtschaft sind durch das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (*LS*) zur realen Bruttowertschöpfung (*BWS*) definiert:

$$LSK = \frac{LS}{BWS}$$

Dividiert man sowohl Lohnsumme als auch Bruttowertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, so ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität. Eine Veränderung des Anteils der Selbständigen an den Erwerbstätigen kann durch die Darstellung der Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (*AN*) und Bruttowertschöpfung, gemessen an den Erwerbstätigen (*EWT*) berücksichtigt werden:

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{\frac{BWS}{EWT}}$$

Die in der makroökonomischen Datenbank der Europäischen Kommission (AMECO) veröffentlichten Lohnstückkosten werden nach dem Erhebungskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ermittelt und nach dieser Formel berechnet. Auch das WIFO verwendet diese Formel für die Berechnung der Lohnstückkosten der Herstellung von Waren in Österreich, anstelle des Personenkonzeptes (Beschäftigte und Erwerbstätige) jedoch die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Erwerbstätigenverhältnisse.

Für internationale Vergleiche müssen die Lohnstückkosten in einer gemeinsamen Währung ausgedrückt werden, weil Wechselkursverschiebungen die Kostenposition eines Landes ebenso verändern können wie die Lohnstückkostenentwicklung. Berechnet man die relative Entwicklung zwischen zwei Ländern, so ergibt sich die relative Lohnstückkostenposition eines Landes als Quotient der Lohnstückkosten beider Länder, gemessen in einheitlicher Währung. Für einen Vergleich mit mehreren Ländern muss ein Gewichtungsschema herangezogen werden, da die einzelnen Länder im Außenhandel meist unterschiedliche Bedeutung haben. Unabhängig vom methodischen Ansatz basiert ein solches Gewichtungsschema auf Daten der Außenhandelsstatistik und bildet somit die Außenhandelsverflechtung einer Volkswirtschaft ab.

Das WIFO stützt sich auf eine harmonisierte Methode, die auch die Zentralbanken des Euro-Raumes zur Messung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit nutzen. Das Gewichtungsschema besteht aus einfachen (bilateralen) Importgewichten und doppelten (multilateralen) Exportgewichten für Industriewaren (SITC 5 bis 8). Heuer wurde auf eine Neuberechnung der Gewichtung sowie eine neue Verkettung der gewichteten Länderdaten umgestellt (zur Methode siehe im Detail Mooslechner, 1995, und Köhler-Töglhofer – Magerl, 2013, in diesem Heft). Durch die doppelte Exportgewichtung wird neben dem Wettbewerb mit den Handelspartnern auf den jeweils heimischen Märkten auch jener auf allen anderen Exportmärkten berücksichtigt. Die Gewichte werden für bestimmte Zeiträume ermittelt und angewandt. Der jüngsten Neuberechnung liegen die Dreijahresdurchschnitte für die Perioden 1995/1997, 1998/2000, 2001/2003, 2004/2006 und 2007/2009 zugrunde, wobei die neuesten Gewichte für den Zeitraum seit 2007 angewandt werden. Durch dieses variable Gewichtungsschema gehen Verschiebungen der Marktanteile in die Berechnung mit ein. Die Neuberechnung soll eine möglichst korrekte Abbildung der länderspezifischen Handelsverflechtungen gewährleisten.

Die Daten zu Bruttoentgelten, Produktivität und Lohnstückkosten der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft wurden heuer (im Gegensatz zu den letzten Jahren) großteils auf der Basis von Eurostat-Werten generiert, weil diese aktueller sind als die AMECO-Datenbank. Nur wenn Daten fehlten, wurde auf die AMECO-Datenbank zurückgegriffen. Wenn auch die AMECO-Datenbank keine aktuellen Zahlen enthielt, wurden Daten der EZB-Datenbank und nationaler Statistiken der jeweiligen Länder verwendet (USA, Kanada, Japan, Irland, Polen, Frankreich). Für Japan mussten die Zahlen für 2011 und 2012 mangels Daten geschätzt werden. Die Komponenten der Lohnstückkosten (Arbeitnehmerentgelte je unselbständig Beschäftigte und reale Bruttowertschöpfung je Erwerbstätige) wurden heuer zudem nicht aus AMECO-Abfragen bezogen, sondern selbst berechnet.

#### Hinweis zur Länderauswahl

Das Aggregat "EU-Handelspartner" umfasst folgende Länder: EU 27 ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien und Bulgarien. Der Begriff "Alle Handelspartner" berücksichtigt Daten folgender Länder: EU 27 ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien und Bulgarien, überdies Norwegen, die USA, Kanada und Japan; dieses Aggregat deckt mehr als drei Viertel aller österreichischen Warenexporte ab und rund 85% aller Warenimporte.

Unmittelbar nach seiner Einführung als Buchgeld (Jänner 1999) verlor der Euro gegenüber dem Dollar und anderen wichtigen Währungen an Wert, wodurch aus österreichischer Sicht der nominell-effektive Wechselkurs, d. h. der mit den Außenhandelsanteilen gewichtete Wechselkursindex, zurückging. Die spürbare Aufwertung des Euro zwischen 2000 und 2009 übte leichten Druck auf die Produktionskosten der österreichischen Exportwirtschaft aus. Der nominell-effektive Wechselkurs stieg in dieser Periode insgesamt um fast 11% (Abbildung 1). Für diese Entwicklung war in erster

Linie die Stärke des Euro gegenüber dem Dollar bestimmend: Zwischen 2000 und 2009 büßte der Dollar gegenüber dem Euro rund ein Drittel seines Wertes ein. Der Euro verteuerte sich aber auch gegenüber den Währungen anderer relevanter Handelspartner spürbar: gegenüber dem britischen Pfund um über 46%, zum Yen um über 30% und zur schwedischen Krone um über 25%.

Seit 2010 verläuft die Entwicklung aus Sicht der österreichischen Exportwirtschaft günstiger: Der nominell-effektive Wechselkurs ging in den vergangenen drei Jahren insgesamt um 4,5% zurück und erreichte somit etwa das Niveau von 2003. Gegenüber 2011 sank der gewichtete Wechselkurs 2012 um 1,7% und stützte damit die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Betriebe. Vor allem die Exporte in die USA und nach Japan wurden 2012 spürbar billiger, da der Euro gegenüber Dollar und Yen um jeweils fast 8% an Wert verlor. Gegenüber 2009 werteten der Yen (+21,2%) sowie die schwedische Krone und der kanadische Dollar (je +18%) am stärksten auf.

Abbildung 1: Entwicklung des nominell-effektiven Wechselkursindex für Industriewaren



Q: WIFO-Datenbank.

Die Entwicklung der Arbeitskosten in der Herstellung von Waren kann auf Basis der Bruttoentgelte je unselbständige Arbeitskraft in Landeswährung eingeschätzt werden (Übersicht 1). Diese Kennzahl aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erfasst die Lohn- und Gehaltssumme einschließlich Sozialabgaben der Arbeitgeber pro Kopf.

Nominell stiegen die Bruttoentgelte pro Kopf in der österreichischen Industrie 2012 gegenüber dem Vorjahr um 3,2%, um 0,7 Prozentpunkte stärker als im gewichteten Durchschnitt aller Handelspartner und um ½ Prozentpunkt stärker als im Durchschnitt der EU-Handelspartner. In den letzten zehn Jahren erhöhten sich die Arbeitskosten in Österreich um 2,9% pro Jahr (+0,3 Prozentpunkte gegenüber allen Handelspartnern, +0,2 Prozentpunkte gegenüber den EU-Handelspartnern). Vor allem in der Periode 2006/2009 verteuerte sich die Arbeitsleistung in Österreich verglichen mit den Handelspartnern erheblich (Abbildung 2). 2010 gingen die relativen Arbeitskosten in Österreich erstmals wieder zurück, 2011 und 2012 blieben sie (in einheitlicher Währung) weitgehend konstant.

Mit Ausnahme Japans, das eine lange Deflationsphase durchlief, war in den letzten zehn Jahren in keinem der untersuchten Länder das Lohnwachstum so mäßig wie in Deutschland (Durchschnitt 2002/2012 +1,9% pro Jahr). Die Löhne stiegen in der deutschen Industrie nur nach Ausbruch der Wirtschaftskrise (2009/2011) schneller als in

### Anstieg der Arbeitskosten bei konstanter Produktivität

Österreich, in den anderen Jahren langsamer (Abbildung 2). Auch 2012 war die Erhöhung der Bruttolöhne in Deutschland mit +2,4% vergleichsweise verhalten. In den ostmitteleuropäischen Ländern vollzieht sich nach wie vor ein Aufholprozess: Abgesehen von Tschechien und Slowenien verzeichneten alle neuen EU-Länder 2012 höhere Lohnsteigerungen als Österreich. Umgekehrt entwickelten sich die Löhne in den Krisenländern an der Peripherie des Euro-Raumes sehr schwach, in Griechenland waren sie sogar rückläufig. Auch Hochlohnländer wie Frankreich, Dänemark und die Niederlande, die von der Krise stärker als Österreich betroffen waren, wiesen eine gedämpfte Lohndynamik auf.

*Übersicht 1: Entwicklung der Arbeitskosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren*

*In Landeswährung*

|   | Ø 2002/<br>2007            | Ø 2007/<br>2012 | Ø 2002/<br>2012 | 2010  | 2011  | 2012  |
|---|----------------------------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|
|   | Jährliche Veränderung in % |                 |                 |       |       |       |
| Österreich                              | + 3,0                      | + 2,9           | + 2,9           | + 1,8 | + 3,4 | + 3,2 |
| Belgien                                 | + 3,0                      | + 2,4           | + 2,7           | + 4,8 | + 2,6 | + 3,6 |
| Dänemark                                | + 4,3                      | + 2,9           | + 3,6           | + 5,7 | + 2,4 | + 1,6 |
| Deutschland                             | + 1,8                      | + 1,9           | + 1,9           | + 4,7 | + 3,9 | + 2,4 |
| Griechenland                            | + 7,4                      | - 2,6           | + 2,3           | + 3,9 | - 5,2 | - 4,8 |
| Spanien                                 | + 4,7                      | + 2,3           | + 3,5           | + 2,0 | - 0,5 | + 2,1 |
| Frankreich                              | + 3,3                      | + 2,9           | + 3,1           | + 3,5 | + 4,9 | + 1,9 |
| Irland                                  | + 6,1                      | + 0,0           | + 3,0           | + 0,9 | - 2,5 | + 0,5 |
| Italien                                 | + 3,0                      | + 1,8           | + 2,4           | + 4,7 | + 3,4 | + 1,7 |
| Luxemburg                               | + 2,6                      | + 1,6           | + 2,1           | + 1,7 | + 3,3 | + 0,1 |
| Niederlande                             | + 3,0                      | + 2,3           | + 2,6           | + 2,4 | + 2,1 | + 2,2 |
| Portugal                                | + 3,5                      | + 2,5           | + 3,0           | + 4,4 | + 2,4 | + 1,1 |
| Finnland                                | + 3,6                      | + 1,4           | + 2,5           | + 2,6 | + 3,1 | + 3,3 |
| Schweden                                | + 4,0                      | + 2,0           | + 3,0           | + 2,3 | + 1,0 | + 3,8 |
| Großbritannien                          | + 5,4                      | + 3,8           | + 4,6           | + 4,6 | + 4,4 | + 2,2 |
| Tschechien                              | + 6,7                      | + 2,9           | + 4,8           | + 5,0 | + 3,2 | + 2,8 |
| Estland                                 | +13,5                      | + 2,2           | + 7,7           | + 7,5 | - 3,9 | +11,3 |
| Lettland                                | +19,3                      | + 6,2           | +12,6           | - 2,1 | +24,2 | + 7,5 |
| Litauen                                 | +13,6                      | + 4,0           | + 8,7           | + 6,5 | + 5,2 | +12,5 |
| Ungarn                                  | + 9,0                      | + 3,9           | + 6,4           | + 3,4 | + 5,7 | + 7,0 |
| Polen                                   | + 2,4                      | + 6,1           | + 4,2           | + 7,9 | + 4,4 | + 7,6 |
| Slowenien                               | + 7,2                      | + 3,8           | + 5,5           | + 8,5 | + 2,6 | + 2,1 |
| Slowakei                                | + 8,1                      | + 4,6           | + 6,3           | + 6,9 | + 2,6 | + 5,2 |
| Japan                                   | - 0,7                      | + 0,7           | + 0,0           | + 3,7 | + 3,0 | + 0,9 |
| Kanada                                  | + 3,8                      | + 1,4           | + 2,6           | + 0,9 | + 2,0 | + 2,4 |
| Norwegen                                | + 5,3                      | + 3,0           | + 4,1           | + 2,6 | + 3,9 | + 3,7 |
| USA                                     | + 3,2                      | + 1,7           | + 2,5           | + 3,4 | + 1,9 | + 1,6 |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup>         | + 3,2                      | + 2,3           | + 2,8           | + 4,5 | + 3,5 | + 2,6 |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup>       | + 3,1                      | + 2,2           | + 2,7           | + 4,4 | + 3,3 | + 2,5 |
| Österreich                              |                            |                 |                 |       |       |       |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup> = 100 | - 0,1                      | + 0,6           | + 0,3           | - 2,4 | + 0,0 | + 0,7 |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100   | - 0,2                      | + 0,5           | + 0,2           | - 2,6 | - 0,1 | + 0,5 |
| Deutschland = 100                       | + 1,1                      | + 1,0           | + 1,1           | - 2,8 | - 0,6 | + 0,8 |

Q: Eurostat, AMECO, EZB, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – <sup>2)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Die Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit erfordert nicht nur den internationalen Vergleich der Wechselkursrelationen und der Arbeitskosten, sondern auch der Produktivitätsentwicklung. Diese wird als reale Bruttowertschöpfung pro Kopf (Erwerbstätige) gemessen.

Nachdem die Produktivität in der österreichischen Warenherstellung 2010 um 9,4% und 2011 um 6,6% gestiegen war, blieb sie 2012 nahezu konstant (+0,1%). Dieser Wert

war das Ergebnis eines schwachen Anstieges der Warenproduktion (+1,1%) bei gleichzeitig robuster Ausweitung der Beschäftigung (+1%)<sup>1)</sup>.

Trotz der konjunkturbedingten Stagnation der Produktivität schneidet Österreich im internationalen Vergleich gut ab (Übersicht 2). In Deutschland etwa sank die Bruttowertschöpfung pro Kopf 2012 um 2,3%. Aber auch in anderen EU-Ländern wie Frankreich, Belgien, Italien, Schweden und Großbritannien war die Produktivität in der Warenproduktion rückläufig. In einigen Krisenländern (Griechenland, Spanien, Portugal, Irland) erhöhte sich das Produktivitätsniveau zwar deutlich, diese Entwicklung spiegelt aber auch den erheblichen Beschäftigungsabbau und damit den Anstieg der Arbeitslosigkeit wider. Außerhalb Europas verzeichneten vor allem die USA einen robusten Produktivitätsanstieg (+3,7%).

### Übersicht 2: Entwicklung der Produktivität pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren

In Landeswährung

|   | Ø 2002/<br>2007            | Ø 2007/<br>2012 | Ø 2002/<br>2012 | 2010  | 2011  | 2012  |
|---|----------------------------|-----------------|-----------------|-------|-------|-------|
|   | Jährliche Veränderung in % |                 |                 |       |       |       |
| Österreich                              | + 4,7                      | + 1,2           | + 2,9           | + 9,4 | + 6,6 | + 0,1 |
| Belgien                                 | + 3,1                      | - 0,1           | + 1,5           | + 9,1 | + 3,4 | - 1,5 |
| Dänemark                                | + 3,0                      | + 2,6           | + 2,8           | +12,5 | + 3,7 | + 4,6 |
| Deutschland                             | + 5,4                      | - 0,7           | + 2,3           | +21,5 | + 6,3 | - 2,3 |
| Griechenland                            | + 3,1                      | + 2,0           | + 2,6           | + 7,6 | - 5,0 | +14,3 |
| Spanien                                 | + 2,0                      | + 2,7           | + 2,4           | + 9,6 | + 3,8 | + 1,9 |
| Frankreich                              | + 4,1                      | + 0,9           | + 2,5           | + 8,3 | + 3,5 | - 1,3 |
| Irland                                  | + 3,3                      | + 3,5           | + 3,4           | +11,3 | + 4,2 | + 2,5 |
| Italien                                 | + 1,3                      | - 1,1           | + 0,1           | +11,7 | + 1,5 | - 2,2 |
| Luxemburg                               | + 2,6                      | - 7,8           | - 2,7           | + 9,8 | + 1,3 | - 6,8 |
| Niederlande                             | + 4,5                      | + 0,9           | + 2,7           | + 9,8 | + 4,5 | + 0,0 |
| Portugal                                | + 2,8                      | + 3,0           | + 2,9           | +11,1 | + 3,2 | + 3,3 |
| Finnland                                | + 7,8                      | - 3,0           | + 2,2           | +13,5 | + 0,9 | + 0,2 |
| Schweden                                | + 7,8                      | + 1,9           | + 4,8           | +29,5 | + 5,0 | - 2,1 |
| Großbritannien                          | + 5,1                      | + 1,0           | + 3,0           | + 6,5 | + 4,0 | - 2,5 |
| Tschechien                              | +10,6                      | + 4,4           | + 7,5           | +16,3 | + 5,3 | + 0,0 |
| Estland                                 | + 6,9                      | + 1,7           | + 4,2           | +30,9 | + 6,9 | + 0,3 |
| Lettland                                | + 5,5                      | + 8,0           | + 6,8           | +18,2 | +24,3 | + 5,0 |
| Litauen                                 | + 9,0                      | + 7,0           | + 8,0           | +18,2 | + 8,4 | +12,2 |
| Ungarn                                  | + 8,8                      | - 0,1           | + 4,2           | +15,8 | + 0,0 | - 0,1 |
| Polen                                   | + 7,3                      | + 7,3           | + 7,3           | +11,0 | + 7,2 | + 6,0 |
| Slowenien                               | + 7,1                      | + 1,9           | + 4,5           | +14,4 | + 3,7 | + 0,7 |
| Slowakei                                | +13,5                      | + 7,6           | +10,5           | +25,6 | + 2,1 | +13,8 |
| Japan                                   | + 5,2                      | + 2,3           | + 3,7           | +20,5 | + 0,8 | + 1,9 |
| Kanada                                  | + 1,4                      | + 0,3           | + 0,8           | + 4,5 | + 1,4 | + 0,9 |
| Norwegen                                | + 3,4                      | + 1,8           | + 2,6           | + 6,6 | + 2,4 | + 1,6 |
| USA                                     | + 5,8                      | + 2,0           | + 3,9           | + 7,8 | + 0,7 | + 3,7 |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup>         | + 5,1                      | + 0,4           | + 2,7           | +16,6 | + 4,7 | - 1,0 |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup>       | + 5,2                      | + 0,6           | + 2,8           | +15,8 | + 4,2 | - 0,5 |
| Österreich                              |                            |                 |                 |       |       |       |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup> = 100 | - 0,5                      | + 0,6           | + 0,1           | - 5,5 | + 2,3 | + 0,7 |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100   | - 0,5                      | + 0,8           | + 0,2           | - 6,1 | + 1,8 | + 1,2 |
| Deutschland = 100                       | - 0,7                      | + 2,0           | + 0,6           | -10,0 | + 0,3 | + 2,5 |

Q: Eurostat, AMECO, EZB, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. – <sup>2)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Insgesamt erhöhte sich die Erwerbstätigenproduktivität in der österreichischen Warenherstellung zwischen 2002 und 2012 um ein Drittel; das entspricht einer durch-

<sup>1)</sup> Q: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

schnittlichen jährlichen Zunahme um 2,9%. Langfristig entwickelte sich die Produktivität der österreichischen Unternehmen etwas günstiger als im Durchschnitt aller Handelspartner (+0,1 Prozentpunkt pro Jahr). Gegenüber den EU-Handelspartnern (+0,2 Prozentpunkte pro Jahr) und vor allem Deutschland (+0,6 Prozentpunkte) war der Wachstumsvorsprung größer. Dabei zog die Produktivität in Österreich vor allem seit 2007 überdurchschnittlich an (2007/2012 jährlich +0,6 Prozentpunkte gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner). Der Vorsprung gegenüber Deutschland (+2 Prozentpunkte pro Jahr) hat hier großes Gewicht – gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner ohne Deutschland blieben die Produktivitätssteigerungen in Österreich leicht zurück. Die höchsten Steigerungsraten verzeichneten in dieser Phase die ostmitteleuropäischen Länder (vor allem Slowakei, Lettland, Litauen und Polen) vor den Krisenländern Irland, Portugal und Spanien.

### Leichte Verbesserung der relativen Lohnstückkostenposition der Warenherstellung

Aus der Veränderung der Arbeitskosten (Bruttoentgelte) und der Produktivität (Bruttowertschöpfung) pro Kopf ergibt sich die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je Produktionseinheit). Im Zeitraum 2002/2012 schwankten die Lohnstückkosten in der österreichischen Warenherstellung erheblich, ohne einen eindeutigen Trend erkennen zu lassen. Sie erhöhten sich in den Jahren 2002 und 2003 aufgrund der schwachen Produktivitätsentwicklung und nahmen von 2004 bis zum Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ab. Aufgrund des Einbruches der Produktivität und des gleichzeitigen Anstieges der Arbeitskosten ergab sich 2008 (+5,4%) und vor allem 2009 (+10,7%) eine ungewöhnlich starke Zunahme der Lohnstückkosten, die in der Folge zum Teil wieder wettgemacht wurde. Auf den Rückgang um 6,9% im Jahr 2010 folgte 2011 eine Verringerung um rund 3%. 2012 erhöhten sich die Lohnstückkosten allerdings infolge des Kostenanstieges bei stagnierender Produktivität erneut um rund 3%. Im langfristigen Durchschnitt ergibt sich aus diesem Verlauf eine konstante Lohnstückkostenentwicklung, der Lohnstückkostenindex lag 2012 (zuletzt) fast genau auf dem Niveau von 2002.

Auch in den anderen Ländern hatte die Wirtschaftskrise einen teils sehr sprunghaften Verlauf der Lohnstückkosten zur Folge. In Deutschland verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Industrie in der Periode 2002/2007 stärker als in Österreich, sie brach allerdings in der Krise 2008 und 2009 besonders stark ein, sodass die Lohnstückkosten kumuliert in diesen beiden Jahren um fast 30% stiegen (Österreich +17%). Ähnlich wie in Österreich wurde dieser Effekt in den folgenden Jahren zum Teil ausgeglichen. 2012 erhöhten sich die Arbeitskosten je Produktionseinheit in der deutschen Industrie erneut um 4,8%. Insgesamt war der Lohnstückkostenanstieg in Deutschland 2007/2012 mit +2,6% pro Jahr um rund 1 Prozentpunkt höher als in Österreich, im Zeitraum 2002/2012 mit –0,4% pro Jahr aber etwas niedriger.

In der Summe aller Handelspartner gingen die Arbeitskosten je Produktionseinheit in der Periode 2002/2012 ebenfalls um durchschnittlich 0,4% pro Jahr zurück. In Relation zum Durchschnitt der Handelspartner verschlechterten sie sich in Österreich zwischen 2002 und 2007 um 1,2 Prozentpunkte und verbesserten sich zwischen 2007 und 2012 um 0,3 Prozentpunkte pro Jahr. 2012 sanken die Lohnstückkosten in Österreich gegenüber allen Handelspartnern um 1,1%, in Relation zu den EU-Handelspartnern um 0,8%. Die Entwicklung in Deutschland, die den Durchschnitt stark prägt, war dabei zum Teil gegenläufig zu jener der außereuropäischen und der anderen EU-Handelspartner. Das gilt insbesondere für die Periode 2007/2012: In Deutschland zogen die Lohnstückkosten stärker an als in Österreich, im Durchschnitt der anderen Länder und insbesondere in den EU-Ländern ohne Deutschland hingegen schwächer.

Bei der Interpretation dieser Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass die Berechnung von durchschnittlichen Veränderungsraten über eine Periode sehr von der Wahl des Anfangs- und Endjahres beeinflusst wird. Der mit den Lohnstückkosten deflationierte real-effektive Wechselkurs (2005 = 100) zeigt Trendwenden und langfristige Entwicklungen sehr übersichtlich (Abbildung 2). Demnach verbesserte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Warenherstellung gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre erheblich. Nach einer gegenläufigen Entwicklung in den frühen 2000er-Jahren unterlag die re-

lative Lohnstückkostenposition Österreichs seit 2003 nur vergleichsweise geringen Schwankungen.

Die Wettbewerbsfähigkeit der Exportwirtschaft wird neben der Entwicklung der Lohnstückkosten in der Warenerzeugung auch von jener der Gesamtwirtschaft bestimmt: Soweit Dienstleistungen und nicht handelbare Güter als Vorleistungen wichtig sind, hat ihre Kostenentwicklung Einfluss auf die Wettbewerbsfähigkeit der am Außenhandel beteiligten Sektoren (Deutsche Bundesbank, 1998).

**Lohnstückkostenposition der Gesamtwirtschaft etwas verschlechtert**

Übersicht 3: Entwicklung der Lohnstückkosten pro Kopf (Beschäftigte) in der Herstellung von Waren und der Gesamtwirtschaft

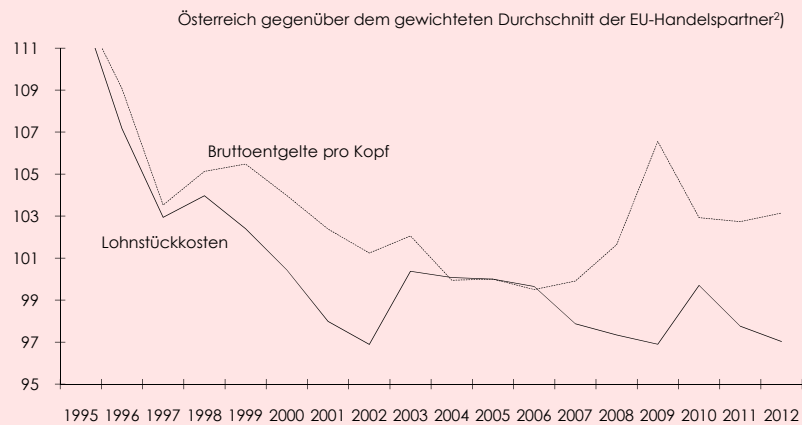
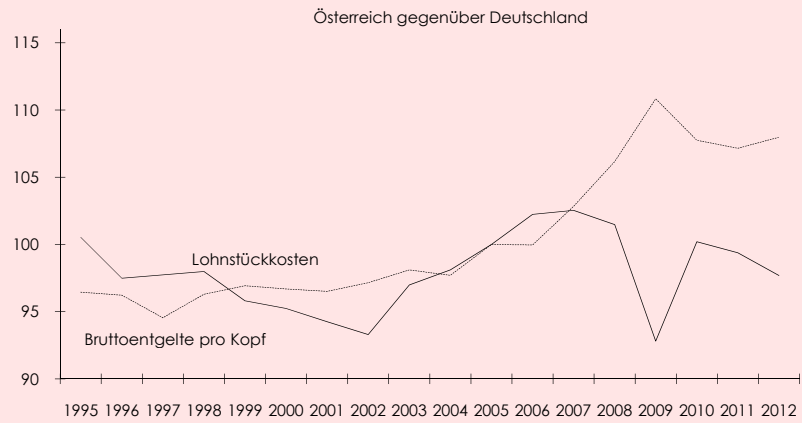
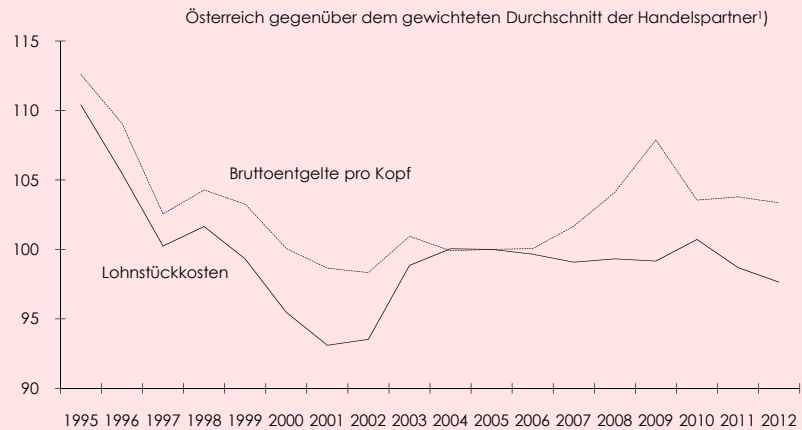
In €

|   | Ø 2002/<br>2007            | Ø 2007/<br>2012 | Ø 2002/<br>2012 | 2010   | 2011   | 2012   |
|---|----------------------------|-----------------|-----------------|--------|--------|--------|
|   | Jährliche Veränderung in % |                 |                 |        |        |        |
| <i>Herstellung von Waren</i>            |                            |                 |                 |        |        |        |
| Österreich                              | - 1,6                      | + 1,6           | + 0,0           | - 6,9  | - 3,0  | + 3,0  |
| Belgien                                 | - 0,1                      | + 2,5           | + 1,2           | - 4,0  | - 0,7  | + 5,2  |
| Dänemark                                | + 1,3                      | + 0,4           | + 0,8           | - 6,0  | - 1,3  | - 2,8  |
| Deutschland                             | - 3,4                      | + 2,6           | - 0,4           | - 13,8 | - 2,2  | + 4,8  |
| Griechenland                            | + 4,2                      | - 4,5           | - 0,2           | - 3,4  | - 0,2  | - 16,7 |
| Spanien                                 | + 2,7                      | - 0,5           | + 1,1           | - 7,0  | - 4,1  | + 0,2  |
| Frankreich                              | - 0,8                      | + 2,0           | + 0,6           | - 4,4  | + 1,3  | + 3,3  |
| Irland                                  | + 2,7                      | - 3,3           | - 0,3           | - 9,3  | - 6,4  | - 1,9  |
| Italien                                 | + 1,7                      | + 3,0           | + 2,3           | - 6,3  | + 1,8  | + 4,0  |
| Luxemburg                               | + 0,0                      | + 10,1          | + 4,9           | - 7,4  | + 2,0  | + 7,4  |
| Niederlande                             | - 1,5                      | + 1,4           | - 0,1           | - 6,7  | - 2,3  | + 2,2  |
| Portugal                                | + 0,7                      | - 0,6           | + 0,1           | - 6,0  | - 0,7  | - 2,1  |
| Finnland                                | - 3,8                      | + 4,6           | + 0,3           | - 9,6  | + 2,2  | + 3,1  |
| Schweden                                | - 3,7                      | + 1,3           | - 1,2           | - 12,1 | + 1,6  | + 10,0 |
| Großbritannien                          | - 1,3                      | - 0,7           | - 1,0           | + 2,0  | - 0,8  | + 12,1 |
| Tschechien                              | - 1,6                      | + 0,5           | - 0,5           | - 5,7  | + 0,8  | + 0,6  |
| Estland                                 | + 6,2                      | + 0,5           | + 3,3           | - 17,9 | - 10,1 | + 11,0 |
| Lettland                                | + 8,9                      | - 1,6           | + 3,5           | - 17,5 | + 0,3  | + 3,7  |
| Litauen                                 | + 4,3                      | - 2,8           | + 0,7           | - 9,9  | - 3,0  | + 0,2  |
| Ungarn                                  | - 0,5                      | + 1,1           | + 0,3           | - 9,2  | + 4,2  | + 3,4  |
| Polen                                   | - 4,2                      | - 3,1           | - 3,7           | + 5,3  | - 5,5  | - 0,1  |
| Slowenien                               | - 1,0                      | + 1,8           | + 0,4           | - 5,2  | - 1,1  | + 1,4  |
| Slowakei                                | - 0,2                      | - 0,6           | - 0,4           | - 14,9 | + 0,4  | - 7,5  |
| Japan                                   | - 11,3                     | + 7,8           | - 2,2           | - 3,7  | + 7,2  | + 7,1  |
| Kanada                                  | + 2,7                      | + 3,9           | + 3,3           | + 12,0 | - 0,1  | + 8,6  |
| Norwegen                                | + 0,6                      | + 2,6           | + 1,6           | + 5,0  | + 4,2  | + 6,4  |
| USA                                     | - 9,5                      | + 1,0           | - 4,4           | + 0,7  | - 3,5  | + 6,1  |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup>         | - 1,8                      | + 1,8           | + 0,0           | - 9,6  | - 1,1  | + 3,8  |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup>       | - 2,7                      | + 1,9           | - 0,4           | - 8,4  | - 1,0  | + 4,1  |
| <i>Österreich</i>                       |                            |                 |                 |        |        |        |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup> = 100 | + 1,2                      | - 0,3           | + 0,4           | + 1,6  | - 2,0  | - 1,1  |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100   | + 0,2                      | - 0,2           | + 0,0           | + 2,9  | - 1,9  | - 0,8  |
| Deutschland = 100                       | + 1,9                      | - 1,0           | + 0,5           | + 8,0  | - 0,8  | - 1,7  |
| <i>Gesamtwirtschaft</i>                 |                            |                 |                 |        |        |        |
| Österreich                              | + 0,8                      | + 2,4           | + 1,6           | + 0,0  | + 0,8  | + 3,0  |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup>         | + 0,8                      | + 2,0           | + 1,4           | + 0,1  | + 1,1  | + 2,5  |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup>       | + 0,0                      | + 2,2           | + 1,1           | + 0,9  | + 0,8  | + 3,4  |
| <i>Österreich</i>                       |                            |                 |                 |        |        |        |
| Alle Handelspartner <sup>2)</sup> = 100 | + 0,8                      | + 0,2           | + 0,5           | - 0,9  | + 0,0  | - 0,4  |
| EU-Handelspartner <sup>1)</sup> = 100   | + 0,0                      | + 0,4           | + 0,2           | - 0,1  | - 0,3  | + 0,5  |
| Deutschland = 100                       | + 1,5                      | + 0,2           | + 0,8           | + 1,2  | - 0,6  | + 0,1  |

Q: Eurostat, AMECO, EZB, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. Lohnstückkosten: Quotient aus Bruttoentgelten pro Kopf (unselbständig Beschäftigte) und realer Bruttowertschöpfung bzw. BIP real pro Kopf (Erwerbstätige). - <sup>1)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes. - <sup>2)</sup> Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans; gewichteter Durchschnitt der Handelspartner gemäß der Berechnung der WIFO-Wechselkursindizes.

Abbildung 2: Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren

In €, 2005 = 100



Q: Eurostat, AMECO, EZB, nationale statistische Ämter, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien, jedoch einschließlich Norwegens, der USA, Kanadas und Japans. – 2) Ohne Österreich, Malta, Zypern, Rumänien, Bulgarien.

Die Lohnstückkosten der Gesamtwirtschaft stiegen im Zeitraum 2002/2012 sowohl in Österreich als auch bei den Handelspartnern stärker als in der Warenproduktion. Dies entspricht den Erwartungen, da in der Herstellung von Waren das größte Potential zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Mechanisierung und Automatisierung besteht. In Österreich nahmen die Arbeitskosten je Produktionseinheit über alle Sektoren im Jahr 2012 um 3% und im Durchschnitt der Periode 2002/2012 um 1,6% pro Jahr zu. Im Durchschnitt aller Handelspartner erhöhten sich die gesamtwirt-



schaftlichen Lohnstückkosten im Jahr 2012 mit +3,4% geringfügig stärker, langfristig mit +1,1% pro Jahr aber schwächer als in Österreich.

Deutschland kam in den Jahren bis zur Wirtschaftskrise eine Sonderrolle zu, da in keinem anderen Land die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten so langsam stiegen. Die Abweichung zwischen Deutschland und den anderen EU-Ländern war von Anfang der 2000er-Jahre bis 2008 besonders markant. Seit der Wirtschaftskrise entwickeln sich die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Deutschland ähnlich wie in den Vergleichsländern. Zudem dürfte in Deutschland in der Wirtschaftskrise aus den anderen Sektoren ein dämpfender Effekt auf die Kostenstruktur in der Warenherstellung ausgegangen sein, der den starken Anstieg der Lohnstückkosten in diesem Bereich etwas relativiert (Leoni, 2012). In Relation zu Deutschland erhöhten sich die Lohnstückkosten in Österreich 2002/2007 um rund 1,5 Prozentpunkte pro Jahr. In den folgenden fünf Jahren betrug der Unterschied nur +0,2 Prozentpunkte pro Jahr, 2012 +0,1 Prozentpunkt.

Die Abschwächung der Konjunktur im Jahr 2012 hatte eine Steigerung der Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren zur Folge. Nach der deutlichen Verbesserung 2010 (+9,4%) und 2011 (+6,6%) wurde die Produktivität in der österreichischen Warenproduktion 2012 nur wenig gesteigert (+0,1%). Die Arbeitskosten erhöhten sich 2012 dagegen um 3,2%, ungefähr im gleichen Ausmaß wie im Jahr 2011 (+3,4%).

Zusammen bewirkten diese Entwicklungen einen Anstieg der Lohnstückkosten um ungefähr 3%. Weil auch die Handelspartner und Deutschland unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise standen, verschlechterte dieser Anstieg die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenproduktion nicht. Die derzeitig verfügbaren Daten zeigen im Gegenteil eine leichte Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition 2012, sowohl relativ zum Durchschnitt aller Handelspartner (um 1,1%) als auch zu Deutschland (um 1,7%). Diese Entwicklung wurde durch den Rückgang des nominell-effektiven Wechselkurses (2012 -1,7%) begünstigt. Im Jahr 2011 hatten sich Österreichs Lohnstückkosten gegenüber den Handelspartnern um 2% und gegenüber Deutschland um 0,8% verringert.

Damit entwickelte sich die Lohnstückkostenposition in der österreichischen Warenproduktion seit dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise in Österreich weiterhin insgesamt günstiger als im gewichteten Durchschnitt der Vergleichsländer. Dieses Ergebnis beruht allerdings auf Daten, die auch rückwirkend noch umfangreichen Revisionen unterliegen können. Aufgrund der starken Konjunkturschwankungen der vergangenen Jahre und einiger Sondereffekte (z. B. der Auswirkungen von Kurzarbeit und anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen) sind die internationalen Lohnstückkostendaten seit Beginn der Krise mit besonderer Vorsicht zu interpretieren.

Darüber hinaus ist die günstige Entwicklung Österreichs gegenüber den Handelspartnern in den letzten Jahren zu einem großen Teil auf die Entwicklung in Deutschland zurückzuführen, dessen Außenwirtschaft mit einem Gewicht von einem Drittel in die Berechnung des real-effektiven Wechselkurses eingeht. Der Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportwirtschaft dürfte aber durch die Lohnstückkostendaten für die Warenproduktion leicht überzeichnet sein, weil die Lohnstückkosten in den anderen Bereichen der deutschen Wirtschaft deutlich schwächer zunahm (relativ zu Österreich). Daraus ergibt sich ein dämpfender Effekt auf die Kostenstruktur in der Warenherstellung, der in der Lohnstückkostenposition für diesen Bereich allein nicht sichtbar wird.

In einer längerfristigen Betrachtung lassen sich unterschiedliche Phasen in der Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Industrie feststellen. Einer starken Verbesserung der österreichischen Lohnstückkostenposition gegenüber dem Durchschnitt aller Handelspartner in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre folgte in den frühen 2000er-Jahren eine gegenläufige Entwicklung. Seit 2003 schwankt die relative Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung nur wenig, mit einem leichten Anstieg bis 2010 und einem Rückgang 2011 und 2012.

---

## Zusammenfassung

## Anhang: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

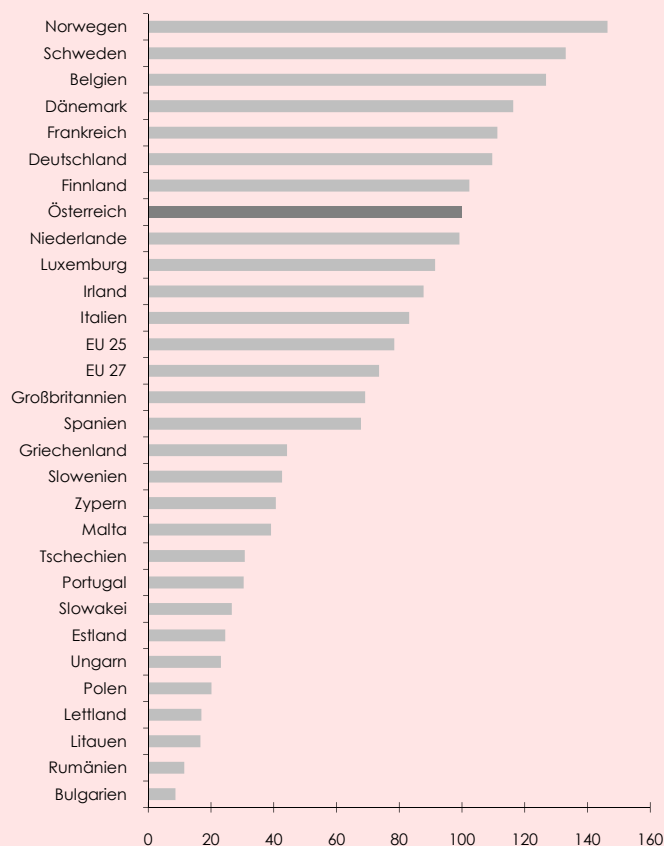
Während für die Berechnung von aktuellen, international vergleichbaren Lohnstückkosten in der Herstellung von Waren nur Daten zu den Arbeitskosten je Arbeitskraft vorliegen, können im vorliegenden Bericht zumindest für die europäischen Länder Daten für die Arbeitskosten je Beschäftigtenstunde präsentiert werden. Sie basieren auf der Arbeitskostenerhebung, die in den EU-Ländern alle vier Jahre durchgeführt wird. Die jährliche Entwicklung zwischen zwei Erhebungen wird anhand eines Arbeitskostenindex fortgeschrieben. Die hier veröffentlichten Ergebnisse beruhen wie der Bericht des Vorjahres (Leoni, 2012) auf der Ende 2010 veröffentlichten Erhebung 2008 und den jährlich fortgeschriebenen Indexwerten.

Anders als die Arbeitskostenerhebung wird der Arbeitskostenindex nicht in allen Ländern nach demselben statistischen Konzept ermittelt. Damit ist die länderübergreifende Vergleichbarkeit etwas eingeschränkt. Für Österreich basiert der Index auf Daten aus der Konjunkturerhebung. Übersicht 4 bildet die auf Basis des Arbeitskostenindex ermittelten Arbeitskosten für die Periode 2008/2012 ab.

Durch die Wirtschaftskrise ergeben sich für die Ermittlung der Arbeitskosten je Stunde im internationalen Vergleich im hier behandelten Zeitraum besondere Schwierigkeiten: Einerseits werden die Auswirkungen der Kurzarbeit auf die Entwicklung der Arbeitskosten in der österreichischen Konjunkturerhebung nicht vollständig abgebildet; der von der öffentlichen Hand getragene Teil der Zusatzkosten bleibt in der Erhebung unberücksichtigt. Andererseits liegen keine Informationen darüber vor, wieweit sich Kurzarbeit oder andere arbeitsmarktpolitische Maßnahmen im Zuge der Wirtschaftskrise in den Arbeitskostendaten der anderen Länder niederschlagen.

Abbildung 3: Arbeitskosten in der Herstellung von Waren im internationalen Vergleich

In €, 2012, Österreich = 100



Q: Eurostat (Arbeitskräfteerhebung 2008; Arbeitskostenindex), WIFO-Berechnungen.

## Übersicht 4: Arbeitskosten je Stunde in der Herstellung von Waren

|                | 2008 | 2009 | 2010<br>In € | 2011 | 2012 |
|----------------|------|------|--------------|------|------|
| Bulgarien      | 2,2  | 2,4  | 2,6          | 2,7  | 2,9  |
| Rumänien       | 3,3  | 3,2  | 3,5          | 3,7  | 3,8  |
| Litauen        | 5,5  | 5,2  | 5,1          | 5,2  | 5,5  |
| Lettland       | 5,2  | 5,2  | 5,0          | 5,3  | 5,6  |
| Polen          | 6,8  | 5,8  | 6,4          | 6,5  | 6,6  |
| Ungarn         | 7,5  | 6,9  | 7,0          | 7,4  | 7,7  |
| Estland        | 7,2  | 7,2  | 7,2          | 7,6  | 8,1  |
| Slowakei       | 7,3  | 7,9  | 7,9          | 8,4  | 8,8  |
| Portugal       | 9,9  | 10,4 | 10,6         | 10,5 | 10,0 |
| Tschechien     | 8,7  | 8,8  | 9,3          | 10,1 | 10,2 |
| Malta          | 11,3 | 11,5 | 12,0         | 12,4 | 12,9 |
| Zypern         | 12,4 | 12,7 | 13,0         | 13,3 | 13,4 |
| Slowenien      | 12,3 | 13,0 | 13,4         | 13,7 | 14,1 |
| Griechenland   | 15,8 | 16,3 | 16,6         | 15,7 | 14,6 |
| Spanien        | 20,3 | 21,4 | 21,6         | 21,9 | 22,4 |
| Großbritannien | 21,5 | 19,6 | 21,0         | 21,0 | 22,8 |
| EU 27          | 22,0 | 22,7 | 23,0         | 23,7 | 24,3 |
| EU 25          | 23,5 | 24,2 | 24,5         | 25,3 | 25,9 |
| Italien        | 24,0 | 25,7 | 26,0         | 26,6 | 27,5 |
| Irland         | 28,1 | 29,0 | 28,6         | 28,3 | 29,0 |
| Luxemburg      | 28,3 | 29,3 | 29,1         | 29,7 | 30,2 |
| Niederlande    | 30,3 | 31,0 | 31,5         | 32,2 | 32,8 |
| Österreich     | 30,0 | 31,5 | 31,2         | 31,9 | 33,0 |
| Finnland       | 30,1 | 32,0 | 31,6         | 32,4 | 33,8 |
| Deutschland    | 33,4 | 33,9 | 34,1         | 35,4 | 36,2 |
| Frankreich     | 33,2 | 33,3 | 34,6         | 35,9 | 36,8 |
| Dänemark       | 35,1 | 36,0 | 37,0         | 38,0 | 38,4 |
| Belgien        | 36,7 | 38,2 | 39,5         | 40,6 | 41,9 |
| Schweden       | 34,5 | 32,8 | 37,2         | 40,5 | 44,0 |
| Norwegen       | 36,9 | 36,5 | 41,4         | 44,0 | 48,4 |

Q: Eurostat (Arbeitskräfteerhebung 2008; Arbeitskostenindex), WIFO-Berechnungen.

### Unit Labour Cost Position of Austrian Manufacturing Stable in 2012 Despite Cyclical Slump – Summary

After a significant improvement in 2010 (+9.4 percent) and 2011 (+6.6 percent), productivity in Austrian manufacturing rose only marginally in 2012 (+0.1 percent). Labour costs, however, increased by 3.2 percent, approximately to the same extent as in 2011 (+3.4 percent).

Together, these developments resulted in an increase in unit labour costs of about 3 percent. Because the trading partners and Germany were also influenced by the economic crisis, this increase did not result in a worsening of the international unit labour cost position of Austrian manufacturing. On the contrary, the currently available data indicate a slight improvement in Austria's unit labour cost position in 2012, both relative to the average of all trading partners (+1.1 percent) and to Germany (+1.7 percent). This development was encouraged by the decline in the nominal-effective exchange rate. In 2011, Austria's unit labour costs had dropped by 2 percent with respect to the trading partners and by 0.8 percent with respect to Germany.

Seen in the long term, distinct phases can be discerned in the development of the price competitiveness of Austrian manufacturing. A significant improvement of Austria's unit labour cost position with respect to the average of all trading partners in the second half of the 1990s was followed by a reverse development in the early 2000s. Since 2003, Austria's relative unit labour cost position has fluctuated only slightly, displaying a slight increase until 2010 and a decline in 2011 and 2012.

The favourable development in Austria in recent years compared to that of the trading partners can largely be attributed to the poorer performance of Germany, that has a weight of one third in our calculations. Disregarding Germany, the trading partners in the EU Area exhibit a more favourable unit labour cost development than Austria.

---

## Literaturhinweise

- Carlin, W., Glyn, A., Van Reenen, J., "Export Market Performance of OECD Countries: An Empirical Examination of the Role of Cost Competitiveness", *Economic Journal*, 2001, 111(468), S. 128-162.
- Deutsche Bundesbank, "Zur Indikatorenqualität unterschiedlicher Konzepte des realen Außenwerts der D-Mark", *Monatsbericht*, 1998, (November), S. 41-55.
- Köhler-Töglhofer, W., Magerl, Ch., "Neuberechnung der Indikatoren der preislichen und kostenmäßigen Wettbewerbsfähigkeit", *WIFO-Monatsberichte*, 2013, 86(9), S. 753-768, <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/46946>.
- Leoni, Th., "Lohnstückkosten in der Warenherstellung 2011 rückläufig", *WIFO-Monatsberichte*, 2012, 85(9), S. 723-736, <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/45262>.
- Mooslechner, P., " Abnehmende Inflationsdifferenz verstärkt real-effektive Schillingaufwertung. Neuberechnung der WIFO-Wechselkursindizes", *WIFO-Monatsberichte*, 1995, 68(9), S. 580-592, <http://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/206>.